

# Digitale Technologien als Weichensteller für einen nachhaltigen Nahrungsmittelkonsum

Zertifikatsarbeit von Ina Schreckenberger

Januar 2021

Universität Bern, Zertifikatskurs Nachhaltige Entwicklung (CAS NE)

---

Die Zertifikatsarbeit untersucht, ob und wie digitale Technologien (z.B. Mobile Apps, Internet of Things, Big Data) positive Beiträge zu einem nachhaltigeren Nahrungsmittelkonsum in der Schweiz leisten können, ohne zu einem Selbstzweck zu werden. Unter nachhaltiger Ernährung wird in diesem Kontext eine Ernährung verstanden, die Gesellschafts-, Wirtschafts-, Umwelt-, Individuums-/ Gesundheitsverträglich ist und die Kultur berücksichtigt.

Es wird zunächst auf das Ernährungssystem der Schweiz eingegangen mit dem Fokus auf die Rolle und Aktivitäten der Endkonsumenten/-innen. Verschiedene aktuelle Nationale Forschungsprojekte (NFP 69 "Gesunde Ernährung und nachhaltige Lebensmittelproduktion" und NFP 73 «Nachhaltige Wirtschaft») und die EU "Farm to Fork and Biodiversity Strategy" haben drei wesentliche Verbesserungsansätze im Hinblick auf die Endkonsumenten/-innen identifiziert: Vermeidung von Lebensmittelabfällen, Konsumverhalten positiv unterstützen durch Informationstransparenz und -eindeutigkeit sowie Informationsvermittlung bzw. Aus-/Weiterbildung. Zusätzlich wurde mittels einer Umfrage direkter Input von Konsumierenden, zu dem Thema wie sie durch digitale Technologien unterstützt werden könnten, abgefragt. Hierbei handelt es sich um eine Ideensammlung, um die Herausforderungen der Konsumenten/-innen besser zu verstehen.

Die Arbeit erklärt relevante digitale Technologien und stellt bereits existierende Lösungen vor (z.B. Listonic, Code Check App, SmartFridge). Es wird ein einfaches Bewertungsmodell für eine Wirkungsbeurteilung anhand mehrerer Kriterien entwickelt. Dieses Modell wird beispielhaft angewandt auf zwei der zuvor vorgestellten digitalen Lösungen. Alle bisher im Markt befindlichen Lösungen fokussieren auf wenige Dimensionen, z.B. Gesundheit oder CO2 Wert und leisten in diesen Bereichen einen positiven Beitrag. Keine der Lösungen kann derzeit die volle Punktzahl des Bewertungsmodells erreichen, was bedeutet, dass eine ganzheitlich integrierte Unterstützung für die Konsumierenden bisher nicht vorhanden ist. Um diese zu ermöglichen, sind viele Vorarbeiten notwendig im Hinblick auf die Vereinbarung von Standards wie ein global einheitlich anerkanntes Bewertungsmodell (Meta-Label), das bedingungslose Bekenntnis zu vollständiger Transparenz und einer zentralen Datenbasis, die Kooperationen zwischen teilweise konkurrierenden Akteuren des Ernährungssystems (z.B. Detailhändler oder Anbietern von digitalen Lösungen) und das Lösen von Interessenskonflikten, mit dem übergeordneten Ziel, den Konsumierenden Nutzen zu generieren und damit eine gesellschaftliche Verantwortung im Schweizer Ernährungssystem zu übernehmen.

Aber auch die Konsumenten/-innen müssen in die Pflicht genommen werden, der angebotenen Lösung mit Informationen und Algorithmen zu vertrauen, ein solches digitales Hilfsmittel zu nutzen sowie die Bereitschaft, sich zu informieren, lernbereit zu sein und im tagtäglichen das eigene Verhalten zu hinterfragen und verbessern. Das ist insbesondere herausfordernd, wenn eher ein technologisches Desinteresse oder eine grundsätzliche Abwehrhaltung existiert.